



## CRISPR/CAS und die Biobranche

Basel, 18. April 2016

Urs Niggli, Direktor des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau FiBL, äusserte sich in einem Interview mit der deutschen Tageszeitung taz über die Herausforderungen der neuen Gentechnik-Methode «CRISPR/Cas» für die Biobranche. Siehe: <http://www.taz.de/!5290509/>

Dabei plädierte er auch für ein vereinfachtes Zulassungs- und Deklarationsverfahren für Pflanzen, die nach dieser Methode verändert wurden. Bio Suisse wurde von verschiedener Seite angefragt, ob sich seine Einschätzung mit der Haltung von Bio Suisse deckt.

Hier die Haltung von Bio Suisse:

Gemäss der Schweizerischen Bio-Verordnung ist der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen im Biolandbau ausgeschlossen. Bio Suisse hat zudem in ihren Richtlinien die Biozuchtung als wichtiges Ziel festgelegt. Biozuchtung wendet verbesserte traditionelle Techniken unter Biobedingungen an und respektiert die natürliche Vermehrungsfähigkeit. Sie bringt fruchtbare, vitale Pflanzen und Vielfalt hervor und unterstützt damit nachhaltige Anbausysteme optimal.

Die Bio-Branche ist stark von den neuen gentechnischen Züchtungsverfahren betroffen, die die Züchtung ins Labor verlagern. Wir fordern eine strikte Regulierung der neuen Züchtungstechniken innerhalb des Gentechnikgesetzes (GTG). Zentral sind dabei die im GTG etablierten Verfahren zur Risikobewertung, die Rückverfolgbarkeit und die Kennzeichnungspflicht.

Bio Suisse ist offen für Forschung und neue Erkenntnisse und pflegt insbesondere mit dem FiBL eine langjährige Partnerschaft. Die Diskussion von kreativen und innovativen Ansätzen gehört zur seriösen Forschungstätigkeit, die unabhängig von uns geleistet wird. Bio Suisse ist froh, mit dem FiBL eine kompetente und unabhängige Forschungsinstitution für den Biolandbau zu haben.

### Weitere Auskünfte

Lukas Inderfurth, Leiter Medienstelle Bio Suisse, 061 204 66 25, [lukas.inderfurth@bio-suisse.ch](mailto:lukas.inderfurth@bio-suisse.ch)